

Ein Mal China und zurück  
vom 26.03.2004 bis 09.04.2004

Ein Reisebericht von Herta Maria Roob



# Ein Mal China und zurück

26.03.04

Mit großer Erwartung fieberten wir unserer Weltreise entgegen. Endlich kam der Freitag, die Koffer waren gepackt, und Heiner, Geronimo und ich saßen im Zug. Ein letztes Winken unserem Sohn. In Frankfurt angekommen, trafen wir die anderen Teilnehmer.

Geronimo Hoyon, Karin Ingenschay, Margret Leopold, Annette und Egon Overesch, Heinbernd und Annemarie oppenberg, Pamela und Papa Diethard Raub, Hartmut Reitmann, Herta und Heinrich Roob, Renate Schepers, Edith und Hans-Detlef Weber und Hairong Zhao.

Um 19,15 Uhr hob der Flieger der Air China ab. Für Gerri leider keinen Fensterplatz. Nachtessen entweder Fisch oder Fleisch mit Beilagen.

27.03.04

Ankunft in Shanghai gegen 12,15 Uhr (5,20 Uhr MEZ.). Shanghai hat 14,0 Mio. Einwohner, die 2. größte Stadt Chinas. Ganz China 1,3 Milliarden auf 9,6 Mio. qkm. Unser Reiseführer holte uns am Flughafen ab, das Gebäude wurde 2003 sehr modern gebaut. Danach das 1. chinesische Mittagessen an 2 runden Tischen mit Drehplatte. Etwas umlernen musste man schon, mit Stäbchen zu essen aus kleinen Schlüsselchen. Doch gegen Ende des Urlaubs klappte auch dies. Das Essen schmeckte sehr gut, dazu gab es immer Tee. Doch das chinesische Bier auch ganz gut. Unser Reisebus, am Steuer ein Meister, fuhr uns durch Shanghai. Eine Stadt, die in den Himmel wächst. Kaum ein Bauwerk ist über 10 Jahre alt. Gepflegte Bäume und Sträucher entlang der Schnellstraßen. Dann wieder Straßen auf Betonstelzen, endlose Hochhausgebirge. Wir fuhren in die Altstadt zu einem althehrwürdigen Tempel, dem Jadebuddha-Tempel. Fotografieren verboten. In einem anderen Tempel lag der Jade-Buddha, umgeben mit frischen Obst. Fotografieren erlaubt. Warum haben die Buddhas so lange Ohren? Sie symbolisieren langes Leben. Warum ist vor jedem Tempel-Eingang eine Erhöhung? Es soll die bösen Geister draußen lassen.

28.03.04

Abfahrt am 28.03.04 vom Novotel Hotel gegen 8 Uhr, Besuch des berühmten Yu-Gartens. In diesem Garten mit seiner 9-fach gewundenen Brücke befindet sich Shanghais schönste Teehaus. Dieser Zick-Zack-Weg bedeutet, geht man diesen Weg, werden die bösen Geister vertreiben. Man sieht alte Baumbestände (Ginkgo-Bäume die schon 2000 Jahr alt sind), Fischteiche, umgeben von bizarren Felsen. Die Gartenarchitektur gelangt hier zu ihrer höchsten Vollendung.

Danach ging es zu einer Süßwasser-Perlenzucht. Zuerst wurde die Gewinnung der Perlen gezeigt; eine Muschel wurde geöffnet mit reichlich Inhalt. Danach konnte man kaufen und feilschen. Hartmut zeigt uns, wie man das macht.

Mittagessen beim Mongolen. Das rohe Fleisch, klein geschnitten, sucht man sich selber aus. Ein Mongole wirft das Fleisch auf einen heißen Stein, rührt es etwas hin und her und fertig ist das Fleisch. Die Beilagen werden selbst zusammengestellt.

Für 6 Personen, so auch wir, war Transrapid angesagt. Mit 431 km/h sauste der Transrapid in 8 Min. ca. 35 km. Das nächste Erlebnis war das Hyett-Hochhaus, das Größte in ganz China mit 420 m. Mit dem Fahrstuhl ging es in den 88. Stock auf 340 m. Die Ohren bekamen es zu spüren. Ein herrlicher Rundblick in das Lichtmeer der City.

Nachtessen beim Chinesen, danach Uferpromenade am Bund. In diesem Menschengewimmel wurden Waren, vorwiegend Rolex-Uhren, angeboten. Gefeilscht und gekauft. Der Huangpu-Fluß gab eine herrliche Kulisse, dahinter ein toller Blick an die Skyline, inmitten des Fernsehturms.

Wir besuchten das Museum, Schatzkammer des Altertums. Feines Porzellan, Kunsthandwerk, Kalligrafie, Bronzegegenstände, Jadeschmuck, Münzen, Möbel usw. kann hier bestaunt werden. Wir schlenderten und kauften ein in der berühmten Nanjing Einkaufsstraße, die Pulsader der Stadt.

29.03.04

Busfahrt nach Zhouzhuang und Tongli. Am Ziel warteten schon etwas ältere Rikschas und Fahrer. Kurz entschlossen bestiegen wie diese und ließen uns zu dem 600 Jahre alten Wasserdorf fahren. Doch an einer etwas steilen Bogenbrücke blieb den Fahrern beinahe die Puste weg. Hartmut hatte ein Erbarmen, stieg aus und schob kräftig mit. Sehr lustig. Das Dorf befindet sich inmitten vieler Wasserstraßen. Die Bewohner sind arm, z-T. ohne fließendes Wasser und Strom. Die Wäsche wird am Fluss gewaschen. Es reiht sich ein Kiosk neben dem anderen; hauptsächlich werden selbst hergestellte Produkte verkauft. Man wird bedrängt, etwas zu kaufen. Wird es einem zu viel, sagt man einfach „Puja“, das heißt, lass mich in Ruhe. Wir fuhren mit dem Kahn, eine Chinesin beherrschte dies gut. Dazu sang sie 2 Lieder für 10 Yuan. Vorbei ging es an der berühmten Schlüsselbrücke und anderen Sehenswürdigkeiten.

Vor der Weiterfahrt nach Wuxi besichtigten wir eine Fabrik zur Herstellung von Seide. Nicht alle Cocons eignen sich für einen Seidenfaden. Nur die guten werden in ein Wasserbad gelegt, flinke Hände entnehmen den dünnen Faden daraus und kommen über Maschinen zum Endprodukt. Danach konnte nach Herzenslust gekauft werden.

30.03.04

Besichtigung des Jichang-Gartens. In einem Teehaus spielten Chinesinnen in ihren Kleidern auf alte Chinesische Instrumente. Auch das Fernsehen war dabei und Hartmut und Hairong wurden befragt. Sehr schön anzusehen dieser Park mit Seen, Brücken und Felsen, dazwischen grünte und blühte es überall.

Ein Perlengeschäft stand wieder auf dem Programm. Es wurde wieder gefeilscht und gekauft. Doch musste man ja auch einmal das stille Örtchen aufsuchen. In der Mitte eine Wasserrinne. Ein Wasserstrahl sollte das dort befindliche wegschwemmen. Doch der Wasserstrahl war zu schwach. Halbhohe Türen mit Blickkontakt zum Nachbarn. Nichts war raus hier! Anschließend der Besuch der Schildkrötenkopf-Halbinsel. Fußmarsch über diese herrliche Insel. Fahrt mit einer Junker über den See, entlang des Ufers Pavillons und Pagoden.

Weiterfahrt zum großen Buddha. Schon von der Entfernung erhebt sich dieser Koloss aus der bergigen Landschaft. Gebaut wurde er von 1994 bis 1997; 88 m hoch, 400 To. Bronze und 30 Km Schweißdraht wurden verarbeitet. 220 Stufen und ein Fahrstuhl führen zu diesem mächtigen Buddha. Doch davor befindet sich eine etwas kleinere Statue. Es ist eine Lotosblüte; bei bestimmten Zeiten öffnet sich die Blüte und ein kleinerer Buddha wird sichtbar. Zeigt er sein Ansehen gegen Süden, entsteigen mächtiger Wasserfontänen, die ihn ganz einhüllen. Bei einer Drehung nach Norden werden die Wasserstrahlen zurückgenommen. Gigantisch! Um 16 Uhr wurde die Fahrt zum Hotel Yunduo in Jiangyin angefahren. Jiangyin liegt am Yangze mit 11 Mill. Einwohner.

31.03.04

Morgens besuchten wir ein Vorzeigedorf Huaxi. Die Bauern, zum Reichtum gekommen, lebten dort viel besser. Kostenpunkt eines Hauses: 1,8 Mill. Yuan. Heute würden diese 3 Mill. Yuan kosten. Sehr noble Innenausstattung, gepflegter Rasen, jedes Haus mit Garage.

Anschließend, mit Schutzweste bekleidet, Fahrt mit einem Schnellboot auf dem Yanze, der größten Strom Asiens. Eine 3km lange Brücke, die größte Chinas, geht über den Yanze, der an dieser Stelle am engsten ist. Danach war ein Besuch im Münchener Hofbräuhaus angesagt, unter chin. Führung mit einem deutschen Braumeister. Das Weizenbier schmeckte köstlich.

Weiterfahrt nach Hangzhou. Dort gegen 21 Uhr angekommen, bezogen wir unsere Zimmer im Seavive-Hotel, am Westsee gelegen.

01.04.04

Hangzhou, 2,6 Mill. Einwohner. Unsere Reiseführerin, Yao' mit guter Deutschsprache, holte uns am Hotel ab. Der Westsee, seit über 1000 Jahren in eine Gartenlandschaft verwandelte See, mit künstlich angelegte Dämme und Brücken, bepflanzt mit Weiden und Aprikosenbäume in ihrer vollen Blüte. Pavillons und Teehäuser säumen das Ufer. Im Hintergrund liegt eine sanfte Hügelkette.

In diesem, 6qkm großen See, darf nicht gebadet werden, warum? Es würden so viele Chinesen dort baden, der See würde überlaufen. Nächste Fahrt m den Lingyin-Tempels. Überall gläubige Menschen, die ihre Räucherstäbchen und Kerzen anzünden. Sie sollen die Götter erfreuen. In tiefer Demut verneigen sie sich vor den Buddhas.

Nach dem Mittagessen Weiterfahrt zu den Teeplantagen. Platanen und Kampferbäume säumen die breite Straße. Der Verkehr ist hier katastrophal. Die wenigsten Autofahrer halten sich nach den Verkehrsregeln. Unser Meister, der Chauffeur, lenkt uns sicher durch die endlose Blechlawine, die von Fahrradfahrern oft arglos überquert werden.

Der Beste grüne Tee ist der Drachenbrunnentee, es werden nur die Spitzen geerntet. Ein Strauch wird 80-100 Jahre alt. Er wird auf 60 cm bis 1 m zurückgeschnitten; dadurch ist die Qualität gut und es ist angenehmer zu Pflücken. Im Frühjahr wird die beste Qualität erzielt und he heller geröstet, desto besser. Die 1. Teeernte ist im vollen Gange. Arme Leute aus der Provinz pflücken diese hellgrünen Spitzen, die beste Zeit ist morgens um 6 Uhr. Verdienst je nach Pflückmenge.

Am Qiantang-Fluß, über 600 km lang, erhebt sich die Pagode der 6 Harmonien. Diese sind: Der ganze Körper soll in Harmonie sein, so auch Norden, Süden, Weste, Osten, Oben und Unten.

In Hangzhou verdient ein normaler Arbeiter 2000 bis 3000 Yuan, das sind etwa 200 bis 300 Euro.

02.04.04 sonnig, 22°.

Ausflug zum Qiandao-See, Abfahrt um 7,30 Uhr. Entlang unserer 4-Stunden Fahrt sehen wir Teeplantagen, Perlenzucht, Baumschulen, Gemüseanbau. Die reifen Erdbeeren werden an der Straße zum Verkauf angeboten. Dazwischen Büffel, die sich das Gras schmecken lassen. Der Qiandao-See ist aufgestaut und 58 qkm. 1078 Inseln, die früher einmal Berge waren, laden ein zu einer Bootsfahrt. Mittagessen auf unserem Ausflugsschiff mit reichlich Fisch, Bambus, Lotosblüten usw. Jede Insel hat ihre Eigenheit. Es sind dies die Affeninsel, Hirschinsel, Longshan- und Pfaueninsel.

03.4.04 sonnig.

Wecken um 5,45 Uhr. Kein Frühstück, dafür Lunchpaket in Richtung Flughafen. Abflug nach Qingdao am ostchinesischen Meer, der einstigen deutschen Kolonie. Abschied von Yao, unser neuer Reiseleiter, Mike, erwartete uns. Qingdao, Hafenstadt mit 2 Mio. Einwohnern (ohne Umland) ist Kolonialgeschichte. 1897 /98 zwang das Deutsche Reich China die Jiaozhou-Bucht samt Umland auf 99 Jahre an Deutschland zu verpachten. 1914 eroberte Japan die Kolonie es mussten viele ihr Leben lassen. 1922 ging sie an China zurück. Deutsche Bauweisen, Fachwerkimitationen Mansardendächer prägen die Stadt.

Wir haben im Hotel Equatorial eingeeckt und danach ging es zum Mittagessen. Frisch gestärkt besuchen wir eine kath. Kirche, erbaut 1937. Durch die Altstadt geschlendert, kamen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus. Jegliches Getier an Land und Meer wurde feilgeboten, am Gehsteig wurde geschachtet, ausgebreitet und verkauft. Innereien lagen herum. Auch Obst und Gemüse konnte man kaufen. Schuster saßen an der Straße und reparierten der Laufkundschaft die Schuhe. Fotografieren verboten.

Anschließend Besuch einer ehemals deutsch-englischen Brauerei mit Bierprobe. Irgendwie lag heute die Müdigkeit in der Luft; vielleicht war das frühe Aufstehen daran schuld. Nach dem Abendessen (Fischbuffet) geht es beizeiten ins Bett. Doch Karin hatte sich mit Schnaps eingedeckt, und hat damit 3 Männer „verführt“ so auch meinen, während ich und Gerry schliefen.

04.04.04 sonnig,13°.

Gemütliches Aufstehen und Frühstück. warme Hefeklöße in hoch aufgetürmten Holzkörben, Hartgekochte Eier in großen Kochtöpfen, Klebreis, der besser mit den Stäbchen zu nehmen ist als den Reis, den wir gewohnt sind. Abfahrt 9,30 Uhr an den Strand des ostchinesischen Meeres. Entlang der Straße sehen wir Prachtbauten. Rechts der Straße wieder Verkauf von Fischen, Muscheln und Krebse, alles was das Meer hergibt, auf Folie ausgelegt oder in Styroporkisten.

Besuch eines taoistischen Tempels in Laoshan, 2000 Jahre. Tempelgott für Waffen, Feuer und Pflanzen. Im Park sind Zypressen über 2100 Jahre alt. Mittagessen-im Dong Xing-Hotel mit Blick auf das Gelbe Meer. Es gab Muscheln, Seetang, Ginseng, Lotosblüten usw. Nichts für Gerry. Fotostopp vor dem alten Deutschen Regierungsgebäude. Danach Fußmarsch entlang der Küste, ca 7 km bis zu unserem Hotel. Nach dem Abendessen mussten schnell die Koffer gepackt werden, sie wurden um 21 Uhr zum Zug gebracht, der uns am nächsten Morgen nach Qufu (gesprochen Schifu) brachte. Hartmut hatte noch in sein Separe eingeladen. Doch meine Kleider waren im Koffer schon weg. So erschienen ich und Hartmut im Bademantel. Das war schon recht lustig, doch Hartmut fühlte sich darin nicht wohl und zog ihn wieder aus. Karin hatte noch China-Schnaps, der mute natürlich weg.

05.04.04 sonnig ca. 13°.

8,05 Uhr der Zug setzt sich in Bewegung nach Qufu. Mit rotem Samt und Kunstblumen in unserem Abteil konnte die 8-Stunden-Fahrt beginnen. Endlose Weiten tun sich auf. Winterweizen, soweit das Auge reicht, so auch Gemüseanbau unter Folie. Zementwerke, alte Bauerndörfer, Baumschulen, ab und an ein Friedhof. Weit außerhalb werden die Toten beerdigt. Man sieht plötzlich aufgeschüttete Erde, wie große Maulwurfhaufen. Obenauf etwas Blumen, darunter die Toten..Dann wieder Schafe, Ziegen, schmutzige Dörfer, oft ist der bunte Müll einfach abgekippt und der Wind sorgt für eine unschöne Verteilung. Es wird auch der Müll abgekippt und mit Erde zugedeckt. Stopp in Weifang, Zhangqiu, um 13,50 Uhr in Jinan. Hairong und Co. hatten am Vorabend reichlich zu Essen eingekauft, das im Zug verzehrt wurde. Es wechselt die Landschaft. von der weiten Ebene führt der Zug durch Hügel. Zwischenstopp in Taian um 14,55 Uhr. Wir fahren wieder durch flaches Land. Endlich nähren wir unserem Ziel um 16 Uhr. Unser Reiseleiter, Michael Zhao, erwartete uns schon, doch nicht unsere Koffer. Irgendwie klappte das nicht und wir nutzen die Gelegenheit aus um zu bummeln. Die Menschen dort bestaunten uns Langnasen und lachten über uns. Tiefste China! Qufu heißt Krummer Hügel. Weiterfahrt zu unserem Hotel Queli.

06.04.04 morgens sonnig, nachmittags schwül.

Nach dem Frühstück Fußweg durch die mit Souvenirläden befindlichen Gassen zum Konfuziustempel. Konfuzius lebte von 551 bis 479 v.Chr. Erzieher und Denker Liebe und Ehrlichkeit für Andere. Typische Rede: Wenn man selbst nicht will, soll man den Anderen nicht zwingen. Er wurde erst nach seinem Tode geehrt. Nach dem Mittagessen fahren wir mit den Fahrrädern, teils ohne Bremse, aber abschließbar in den Konfuziuswald. Dort ist er begraben, auch sein Vater und sein Sohn. Eine Gedenktafel ist vor seinem großen Erdhügel. Weitere kleinere Erdhügel erinnern an andere Verstorbene. Der Baumbestand ist ca. 2000 Jahre alt. Zurück mit den alten Fahrrädern zum Hotel auf der recht lustigen Fahrt. Der späte Nachmittag galt einem Besuch eines armen, alten Bauerndorfes in Taian, Es gibt schon Wasser und Strom, jedoch tiefstes China.

07.04.04 sonnig und sehr warm.

Ankunft noch am 6.4. im 4-Sterne-Hotel Dongyue-Dajie Zhongduan. Doch die haben wohl 2 Sterne dazugeschmuggelt. Etwas enttäuscht, bezogen wir für 1 Nacht die Zimmer. Am 7.4. also

Fahrt zum Heiligen Berg, dem Taishan, mit 1585 m. 6660 Stufen führen nach oben. Bis zur Mittelstation fährt ein Bus, danach spannt sich eine Seilbahn über eine Schlucht nach oben. An der Mittelstation angekommen, ca. 3000 Stufen zu Fuß für Hartmut, Heiner, Hairong, Pamela und Gerry. Für mich war das nichts, hatte ich mir doch eine handfeste Erkältung geholt. So die anderen mit der Seilbahn. Oben angekommen, sind in dieser Anlage zahlreiche daoistische Tempel. Sie symbolisieren Reichtum, Fruchtbarkeit, langes Leben und gute Partnerschaft. Überall hängen Schlösser, rote Bänder, Räucherstäbchen verbreiten ihren Qualm. Münzen werden in daoistische Räucheressel geworfen. Alles für das Seelenheil.

Anschließend brachte uns der Bus zu einer Tempelanlage, wir hatten Glück, es wurde gerade ein Spektakel aufgeführt. Der Kaiser, in seiner typischen Tracht, seine Untertanen, Krieger, Fahnschwinger, Konkubinen, dazu die passende Musik, zelebrierten ihr Ritual. Im Stehschritt über Kreuz auf Schuhen mit sehr dicker Sohle ging der Kaiser über den Platz. Als Kopfschmuck ein Hut mit Dach, daran eine Perlengirlande die sein Gesicht umhüllte.

08.08.04 sonnig, warm, 26° später 33°.

Aufstehen 5 Uhr. 6,30 Uhr Weiterfahrt zum Flughafen nach Peking (Beijing). Nach ca. 1 Std. Flugdauer fuhren wir gleich nach Badaling zur chinesischen Mauer. Reiseleiterin Li übermittelte uns in ihrem guten Deutsch die Geschichte. Peking hat 11,0 Mio. Einwohner, ist die 3. Größte Stadt Chinas. Für mich war es der Höhenpunkt unserer sehr interessanten Reise. Man muss sich vorstellen, vor 2500 Jahren wurde diese letzte Festung gegen die Mongolen errichtet. 6350 km lang kommt sie aus der Ming-Dynastie, um sich vor den Nomaden-Völkern zu schützen. Viele mussten ihr Leben lassen. Es wurde die Mauer aus Lehm gebaut am Anfang stufenlos, brachten die Tiere das Material auf Karren nach oben. Alle 500 m wurde ein Wachturm errichtet, für Soldaten, die dort Wache hielten. Einfache Arbeiter, Soldaten, Strafgefangene waren am tätig. Wir bestiegen die Mauer links, bis oben, und die Puste blieb einen fast weg. Doch Hartmut hatte doch nicht genug und schaffte einen Teil der rechten Seite auch noch. Die Chinesische Mauer ist Weltkulturerbe, sie sogar vom Weltall sichtbar.

Weiterfahrt zur Coisonne-Fabrik (Emailmalerei auf Kupfer) Die Oberfläche des Gegenstands wird in mühsamer Handarbeit mit dünnen Metallstegen besetzt, es wird farbige Emailpaste aufgetragen und im Ofen gebrannt. Von der Herstellung zum Endprodukt wurde gezeigt und erklärt. Danach konnte die Kauflust gestillt werden. Ich erstand eine Kugel für den Wintergarten. Ewiges Andenken. Dort nahmen wir auch unser Mittagessen ein und danach fuhren wir zurück nach Peking zum Himmelstempel. Von den einst sechs kaiserlichen Altären ist dies der größte und bedeutendste. Die wichtigsten Bauten reihen sich entlang einer Nord-Süd-Achse., sie entstand um 1420 und erhielt ihr heutiges

Aussehen im 16. Jahrhundert. Drei Gestaltungsmerkmale sind bestimmend: Der Kreis ist die Form des Himmels, das Blau und die Zahl Drei steht für seine männliche Yang-Qualität. Zur Opferterrasse führt eine Marmorstufe in 3-facher Weise, gegen Süden gerichtet. Hier brachte der Kaiser in der längsten Nacht des Jahres ein Tieropfer dar. Er betete um eine reichliche Ernte und schönes Wetter.

Nächster Programmpunkt war der Platz des Himmlischen Friedens, im 15. Jahrhundert erbaut. Das Tor ist das Kennzeichen von ganz China. Auf dem riesigen Platz tummeln sich Touristen und Chinesen, die einem die Ware aufdrängen. Immer wieder „Puja“ lass mich in Ruhe. Doch Gerry hat sich einen Drachen gekauft. Schwarz mit rot eingesäumt.

Als wir gegen 19,30 Uhr in die Innenstadt kamen, war es schon dunkel und die Leuchtreklame in der Fußgängerzone zeigte ihre Faszination. Entlang der Häuserfront eine Garküchenreihe. Unter Geschrei wird angeboten, für uns undenkbar, dies zu essen. Doch als wir in ein Spezialitäten-Hotel für Peking-Enten später unser Essen einnahmen, waren diese Eindrücke verdrängt. Ein Chinese mit Mundschutz und Handschuhen zerlegte vor unserem Tisch eine Ente und es schmeckte köstlich. Schließlich fuhren wir in unser „Paragon“ Hotel und gegen 23 Uhr lagen wir müde und erschöpft im Bett. Das war ein langer Tag, vollgepackt mit Programm.

09.04.04 sonnig, ca. 25°.

Der Tag unserer Heimreise. 6 Uhr Wecken, Koffer raus, (die jetzt schon ganz schön schwer waren), frühstücken und ab. 1 Station der Kohlenhügel. Über unzählige Stufen ging es zu diesem künstlich aufgeschütteten Berg. Ein herrlicher Rundblick entschädigte diesen Frühsport. An den Pavillons treffen sich die Bewohner um zu plaudern, spiele zu tätigen oder den Frühsport zu machen. Herrlicher Blumenschmuck überall.

Anschließend ging es zum Kaiserpalast. 2 km lang, mitten in Peking, doch durch eine mächtige Mauer und einem breiten Wassergraben abgeschirmt, liegt die einst verbotene Stadt. Unter gelb glasierten Dächern wohnten hier der Kaiser, die Kaiserin und die Konkubinen, Zofen und Eunuchen. Insgesamt einige Tausend Personen. Überall schmückende Drachen, Symbole des Kaisers., aus der Ming-Zeit. Die Anlage entstand in den Jahren 1406 bis 1420. Doch die Einrichtung, wie man damals wohnte, war recht beengt und nicht sehr komfortabel. Der Wassergraben war mit dem Kaiserkanal verbunden.

Doch die Zeit war knapp und wir mussten gegen 11 Uhr zu unserem Flieger. Es kamen Dankesworte an unsere letzte Reiseleiterin Li, unserem Meister dem Chauffeur, und natürlich an Hairong. Sie war uns eine große Hilfe im Übersetzen und in verschiedenen Fragen. Sie wiederum betonte, es hätte ihr Freude gemacht und wir wären eine tolle Gruppe. Doch sie freut sich auch auf ihre Töchterchen Anja, die sie ja auch 14 Tage nicht sah. Am Flughafen Verabschiedung unter Tränen. Hairong flog zu ihrer Familie, wir nach Frankfurt. Ihr Lachen wird uns fehlen. Um 14,30 waren wir in der Luft, flogen über die Mongolei, Sibirien, Moskau. Um 18 Uhr MEZ sind wir in Frankfurt gelandet. Jeder geht in eine andere Richtung. Doch es gibt ein Wiedersehen bei Annette und Egon.

Und Hartmut verdient ein dickes Lob.

China war eine Reise wert!

